

ERINNERUNG WACHHALTEN

Der Studienpreis „grenzstein“ des Architekturforums Konstanz Kreuzlingen ist ein binationaler Lokal-Preis für herausragende Arbeiten im Raum Konstanz-Kreuzlingen. Er ging im März an die Architektur-Absolventin Lena Conrad, die einen Lernweg entlang des Kreuzlinger Festungsgürtels konzipiert hat. Am 21. Juni lädt das Architekturforum zur Auseinandersetzung mit dem Konzept ein, denn es möchte den Dialog und die Kooperation zwischen Öffentlichkeit, Hochschule, Stadt und Gestaltern fördern.

VON STEFANIE GÖTTLICH

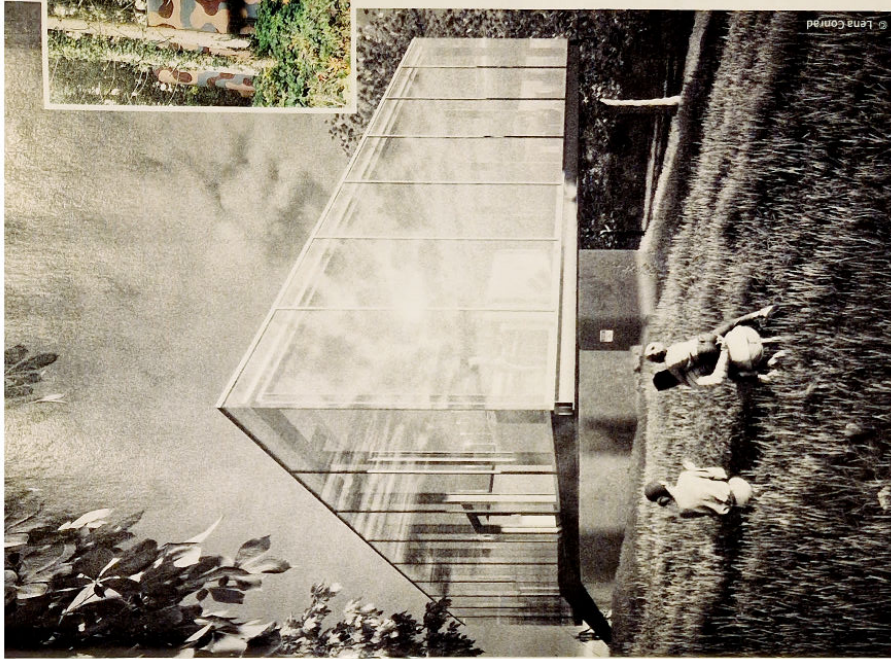


© Lena Conrad

Der Kreuzlinger Werkürtel sollte einst ein Bollwerk gegen den Feind sein. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg errichtet, wollte man die Schweizer Landesgrenze gegen einen deutschen Vorstoß verteidigen. Die Kette, die im Westen am See bei Triboltingen beginnt, dann zu den Waldändern am Seerücken hochsteigt und danach in südwestlicher Richtung nach Lengwil führt, wo sie gegen Norden zum See bei Bottigholen abbiegt, umfasst mehr als 80 Werke. Manche sind nicht zu erkennen, denn sie sind als ganz normale Häuser getarnt. Andere hingegen fallen auf. Wer zu Fuß oder mit dem Rad auf dieser Linie unterwegs ist, begegnet immer wieder den massiven Betonbauten. Was für Einheimische schon ein gewohntes Bild ist, ist für Zugezogene ein ungewohnter Anblick. So ging es auch Lena Conrad, die 2021 für ihr Studium an der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) aus Bergisch Gladbach nach Kreuzlingen gezogen ist. Ihr waren die Bunker beim Joggen aufgefallen. „Es stellten sich mir zahlreiche unbeantwortete Fragen: Warum gibt es diese Bunker? Was haben diese mit der Grenze zu tun? Und was passiert heute und in Zukunft mit ihnen? Diese Fragen und auch die aktuellen Gegenwartsprobleme hätten sie dazu inspiriert, darauf eine architektonische Antwort zu geben. Sie meint: „Die Einsicht der Vergangenheit hilft, zukunfts-fähige Prozesse besser zu machen.“

Vision für Bunker

Das Konzept von Lena Conrad sieht vor den Umgang mit dem Grenzübergang zwischen Deutschland und der Schweiz weiter aufzuarbeiten. Umsetzen möchte sie das in Form



© Lena Conrad

Visualisierung möglicher Begegnungsorte von HTWG-Absolventin Lena Conrad

von Dialog-Orten. Zusammengefügt zu einem Parallelpfad sollen Spuren und Fragmente eines Gegebers auf der Konstanzer Seite anregen, die Grenze zu überschreiten und somit die Perspektive zu wechseln. Die Architektur-Absolventin zeigt in ihrer Arbeit spannende Nutzungsvisionen für vier ausgewählte Bunker-Begegnungsorte, die ein Erinnerungsweg auf dem Kreuzlinger Seerücken zusammenführen soll. Im Mittelpunkt stehen soziale Beziehungen, der direkte Austausch sowie das Lernen voneinander. Durch dynamische Initiativen möchte sie ein generationenübergreifendes Arbeiten mit Zeitzeugen und der jüngeren Generation ermöglichen. Ihren Bunkervisionen hat sie verschiedene funktionsbezogene Namen zugeordnet: Kreative Annäherung, Gedankenfluss, Literarische Perspektive und Ort der Begegnung.



Bunker des Kreuzlinger Werkürtels

ne Idee nicht nur eine Vision bleibt, sondern irgendwann in die Realität umgesetzt wird“, sagt die HTWG-Absolventin. Sie hat die Hoffnung, dass sie als Inspiration dient und sieht großes Potenzial für ihren Lernweg.

Bunker erhalten

Auf den Weg zu den zahlreichen, verschiedenartigen Bunkern kann man sich schon jetzt machen. Auf Naturwegen geht es durch die Wälder und über die Höhenzüge des Seerückens. Lost Places-Fotografierende haben die Relikte aus der Vergangenheit längst entdeckt. Schon seit 2003 pflegt und renoviert der Verein „Festungsgürtel Kreuzlingen“, der in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum begeht, die Bunkeranlagen. Einige konnten für Besucher*innen zugänglich gemacht werden. Der Verein bietet vier interaktive Rundgänge zwischen 5,5 und 9,2 Kilometern an. Es können auch individuelle Führungen gebucht werden. Auf der Website des Vereins heißt es, dass die Kreuzlinger Bunkerlinie aus Sicht der Archäologen historisch nicht weniger bedeutend sei als die römischen Wachtürme des 4. Jahrhunderts am Rhein. Wichtig und machbar sei deshalb eine gute Dokumentation und die Erhaltung ausgewählter Objekte. Dazu passt die frische Idee der jungen Lena Conrad, die ein generationenübergreifendes Miteinander im Blick hat.

www.architekturforumkk.org
www.festungsguertel.ch
www.htwg-konstanz.de

Es ist ein geradezu poetisch angelegtes Projekt, das getragen wird vom Grundgedanken, durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit und aktuellen Themen für die Zukunft lernen zu können. Conrads Masterthesis mit dem Titel „Kartographie des Erinnerns. Rückblick, Austausch, Ausblick – Ein Pfad entlang des Kreuzlinger Festungsgürtels“ besucht laut Jury durch den weit gezogenen stadträumlichen Ansatz, ihre gedankliche Tiefe, ihr klares Konzept und ihre Ausarbeitung bis in kleinste Details. Weiter heißt es in der Begründung: „Die Arbeit bringe die Anwohner*innen von Kreuzlingen und Konstanz zusammen und mache ihnen bewusst, welche Auswirkungen eine Grenze haben kann, wie man sie durchschreiten und wieder zusammenfinden kann.“ Ob die Stadt Kreuzlingen die Idee aufgreift? „Natürlich würde ich mich freuen, wenn mei-